Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 18

Artikel: Ueber Gaeta

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Bafel, 6. Mai.

VII. Jahrgang. 1861.

Nr. 18.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweisen am Montag. Der Preis bis Ende 1861 ist franco burch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung "die Schweig-auserische Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath auszeicht, nachgeliesert.

Meber Gaeta.

(Fortsetung.)

Am 31. Dezember starkes Feuer zur Zeit ber Ablösung mit mehr Geschüßen, aber immer von ber
gleichen Stellung aus, Abends ebenfalls Feuer von
4 bis 6 Uhr, mehrere Verwundete wurden in Spital getragen. Der lette Jahresabend wurde mit einem warmen Wein geseiert, doch wollte die rechte Fröhlichkeit nicht Platz sinden, Suter war auf Vorposten und unser Doktor, der sonst immer zum
Scherze bereit war, hatte Halsschmerzen und konnte
nicht schlucken, eine fatale Krankheit zum Trinken,
ich mußte das Vett hüten wegen meinem Bein und
so wurde mit keinem Jubelgesang ins neue Jahr
eingezogen.

Am 1. Januar mußten wieder die gewohnten Besuche abgestattet werden und hatten die Piemontesen
die Artigkeit des Morgens mit dem Schießen ziemlich gemach zu thun, so daß man doch ohne Gefahr
der Höflichkeit nachgehen konnte. Abends vermuthete man Arbeiten hinter dem Kapuzinerkloster zu
bemerken und wurde daher ziemlich heftig von beiden
Seiten geschossen.

Trothem daß der Spital in die entfernteste Lage der Stadt transportirt worden war, wurde doch immer auf denselben geschoffen, auch waren schon einige Projektile in denselben eingeschlagen und hatten Kranke und Abwärter getöbtet oder verwundet; der König ließ den französischen Admiral bitten, er möchte sich bei Sialdini verwenden, daß der Spital, besonwers in Anbetracht daß er von französischen barm=

herzigen Schwestern bebient sei, verschont bleiben mochte. Der Admiral foll einen feiner Abjutanten an Cialdini mit biefer von ihm noch warm befür= worteten Bitte gefandt, aber zur Antwort erhalten haben: Est-ce-que l'admiral ne sait donc pas que les bombes m'ont pas d'yeux. So wurde bann ber Spital fort bombarbirt und bie Rranfen fowohl als die eblen Schwestern waren feinen Au= genblick ihres Lebens ficher. Ueberhaupt führten bie Biemontesen bie Belagerung auf keine courtoise Art, indem fie mehr auf bie Stadt als auf die Befesti= gungswerke ichoffen; nach Erzählungen von alten Einwohnern, die schon die Belagerung von 1806 mitgemacht hatten, war damals Maffena's Benehmen gang andere und felten traf ein Projeftil die Stadt, auch foll zu dieser Zeit, da zur See immer die Ber= bindung mit der englischen Flotte offen war, einen nie erlebten Luxus und ein frühliches Leben in der Festung florirt haben, Balle, Concerte und Fest= mähler waren bamals an ber Tagesordnung, wie an= ders jest! wo die armen Ginwohner entweder fich aus ber Stabt retten mußten mit bem Bewußtsein fpater ftatt ihren Saufern Schutthaufen gu finben, ober fich in Rellerlocher verkriechen mußten, wollten fie das Leben nicht verlieren. So traf ich einst in einem schwarzen finstern Kasamattenloch eine vor Jahren wegen ihrer Schönheit, ihrem Geist und Eleganz in den Salons von Neapel bekannte Dame an, wie sie gerabe beschäftigt war ihre kleinen Rinber zu beforgen. Damals und jett!

Der Feind hatte die Batterien auf dem Tortanello bedeutend vermehrt, cs werben am 3. ungefähr 20 Ranonen in Position gestanden sein. Um diese Stel-lung auch von unserer Seite beschießen zu können, ist der Direktor des Arsenals, Oberst Akan di Rivora, auf den Gedanken gekommen, kurze Haubigen vom Kaliber der 120 Phunder zu ziehen, auf dem Berg Orlando aufzustellen und so von dieser erhabenen Stellung Granaten auf die entgegengesetten Hügel wersen zu können. Mit der unbeschreiblichen Thätigkeit, die dieser ausgezeichnete Artillerieossizier in der Leitung aller Arsenalarbeiten entwickelte, konnte er auch mit den wenigen Mitteln, die ihm zu

Bebote ftanden, in furzer Zeit eine folche gezogene Haubite zur Probe aufstellen; boch der Verfuch miß= lang, das Rohr war zu furz und baber konnte bem Geschoß auch teine verhältnismäßige Länge zu seiner Dicke und Schwere gegeben werden, so daß es anstatt ber Richtung ber Züge zu folgen, überburzelte. Oberst Rivera fing baber an die Baar in der Fe= ftung befindlichen 12Pfunder Ranonen zu ziehen und von biesen wurden 2 auf den Berg Orlando nebst einem gezogenen 4Pfunder in Batterie gebracht, bie übrigen wenigen vertheilte man auf die wichtigsten Batterien; biefe 12Bfunder ichoffen Anfange fehr genau, boch ba fie als Feldgeschütze leicht an Metall waren, so behnte sich bas Rohr in Folge bes gro= Beren Wiederstandes bes Geschoffes bald aus und die Granate erhielt zu viel Spielraum.

Da die Piemontesen ebenfalls gezogene 12Pfünder gebrauchten und ihre Geschosse genau für unsere Kaliber pasten und nur an einem etwas mehr abgerundeten Boden von den unsern erkenntlich waren, so sandte man sich gegenseitig die Granaten, die nicht gesprungen waren, nur mit neuen Zinkzäpfen versehen wieder zu. Die Zinkzäpfen benützte ein Kanonier der Fremdenbatterie zu einer sehr einträglichen Industrie, indem er von denselben Kingerringe ansfertigte; die, da König und Königin, die Prinzen, der ganze hof davon kauften, sehr in Mode kamen und Jeder zum Andenken an die Belagerung einen haben wollte; der Feind hatte die Ausmerksamkeit dem Fabrikanten es nie an Rohstoff sehlen zu lassen.

Daß unser Quartier nicht bombenfest war, erfuhren wir während biesen Tagen zu unserem Schaben,
benn mehrere Granaten schlugen durch das Dach in
bie Schlafsale meiner Leute ein, tödteten und verwundeten mehrere; auch die Rüche wurde durch eine
Granate zerstört und was noch mislicher war, die
Suppe und die Ressel. Neben der Küche in einem
kleinen Lokal, wo die Frau eines in Messina sich besindenden Offiziers mit ihren zwei kleinen Kindern
wohnte, platte ein Geschoß und tödtete die ganze
Familie.

Bis zum 8. Januar wurde ohne besondere Abwechslung immer gleich fortgeschoffen, die Häuser,
besonders auf der Seite der Porta di terra singen
an bedeutend zu leiden, so daß die letzten Bewohner
sich nach sicherem Unterkommen umsehen mußten; in
unserm Balast schlugen auch zwei Granaten gerade
unterhalb unserer Rüche durch und erschreckten nicht
wenig unseren Rüchenburschen, was gerade nicht zur
Schmackhaftigkeit des Essens beitrug.

Am 6. Januar fuhr eine amerikanische Dampf= fregatte nahe bei der Festung vorbei und begab sich nach Molo, von wo sie nach kurzem Verweilen wie= ber abfuhr.

Am 8. bes Morgens in aller Frühe, balb nach Mitternacht, begann bas erste ernsthafte Bombarbe= ment und zwar aus folgenden Stellungen (bie Geschütze kann ich nur ungfähr angeben):

Colli Tortanello 3600 Metres 25 Kanonen. Kapuzinerkloster 1200 = 12 = St. Agatha 2000 = 2 =

Zwischen Borgo u. Molo

bei Casa quadrata 3000 Mètres 6 Kauonen. Capella Conca 4200 = 2 = Hointer dem Kapuziner=

floster 4000 = 24 Mörser.

Die näheren Batterien, als die bei den Kapuzinern und St. Agatha waren hinter Gartenmauern erbaut und erst im Augenblick des Feuers demaskirt worsen; die Mörserbatterie befand sich in einem Thal.

Unfänglich wurde lächerlich schlecht geschoffen, die ersten Bomben fielen alle in Borgo auf ihre eigenen Leute, dann etwas näher auf den Monte Secco, erst nach langem Probiren erreichten fie bie Festung. Vor Tagesanbruch antworteten unsere Batterien we= nig und bann thaten es nur die beiden Batterien Citabella und Capeletti mit Energie, die übrigen Batterien begnügten sich mit zuweiligem Antwortge= ben, baber auch bie beiden genannten bas gange Feuer bes Feindes auszuhalten hatten, bemungechtet gelang es ihnen für turze Zeit die Batterie der Ra= puziner zum Schweigen zu bringen, aber biefer Bu= stand war auf die Länge nicht haltbar, da die Bat= terie von Tortanello sie mit ihrem aanzen Keuer űberschütteten. General Schumacher mit seinem Ab= jutanten, Alphons Pfyffer, begab sich auf die Land= front, um dem König genauen Rapport über bie Sachlage abstatten zu können und bei Gr. Majestät zurückgekehrt fand er daselbst den General Bosco, ber bem Könige gerade berichtete, daß alle Batterien dem feindlichen Keuer lebhaft antworten thäten mit Ausnahme der Batterie Citadella, der man fogleich Befehl ertheilen follte, ihre Pflicht zu thun; General Schumacher, höchlichst erstaunt über diese Art dem Könige die Wahrheit zu sagen, erlaubte sich diesem zu bemerken, daß er sehr über den Rapport des Ge= nerals Bosco verwundert fei, indem er, Schumacher, von den Batterien komme, was General Bosco von fich nicht behaupten konne, und zu beobachten Gele= genheit gehabt habe, daß gerade umgekehrt, die Bat= terie Citabella und mit ihr die von Capeletti allein bas Feuer unterhielten, mahrenddem die übrigen und hauptsächlich die Batterie Regina, vorsichtiger Weise schwiegen. Es wurde baber Befehl ertheilt an ben General v. Riedtmatten, Rommandant der Land= front, das Feuer beffer zu unterhalten.

Mittlerweile hatte auch Rommandant von Sury fich auf den Weg gemacht Befehle für energisches Reuer von Seite des Plates zu erwirken. Mit fei= nem Phaarenstock bewaffnet, spazierte er langs ben Batterien ber königlichen Cafamatte zu und ermun= terte unterwegs die neapolitanischen Artilleristen thatsachlich auf ihre Piecen beffer zu bedienen; bei ben Schweizer=Veteranen auf der Batterie Annun= ziata angelangt, fand er auch diefe in nur mäßiger Befchäftigung, und fein Erstaunen über diefen Muffig= gang ausbrudend, erhielt er den Bescheid, daß auf Befehl nur alle 5 Minuten ein Schuß gethan werden dürfe und es ihnen überhaupt an Munition für ftarteres Reuer fehle; er gab ihnen baher Befehl, uber Ropf und Sals zu feuern, wenn ihnen Muni= tion fehle und der Magazinangestellte feine hergeben

wolle, das Magazin zu erbrechen und das Feuer ! nicht einzustellen bis der König oder er den Befehl bagu ertheilen murben. Bei ben Prinzen angelangt, fand v. Sury biefe beiben murdigen Enkel ihres ta= pfern Grofvatere, Erzherzog Karle, vor Born und Merger weinend, weil ihnen der Ronig, ihr Bruder, perboten hatte, auf die Batterien fich zu begeben; beim Ronig ftattete er feinen Rapport ab, ber na= türlich mit demjenigen Bosco's nicht übereinstimmte und er konnte mit Beruhigung auf seine Batterie guruckfehren, baß ber gange Plat nun feine Pflicht thun werbe. Wirklich fing die Batterie Regina mit ihren 60 Geschüten den Tanz auch an und über= schüttete die Batterie der Kapuziner mit einer solchen Menge von Gifen, daß fie das Feuer einstellen mußte, die Artilleristen verließen ihre Piecen und brachten ihre Haut in Sicherheit. Die entfernten Batterien fetten das Feuer noch fort, doch mit weniger Lebhaftigkeit, fie schienen an Munition Mangel zu lei= ben und schoffen viele ungelabene Granaten. Die Kestung war entschieden im Vortheil und bei einbre= chenber Dunkelheit unter bem Schut, ber Batterien hätte man vermittelst eines Ausfalls alle näher ge= legenen Batterien zerstören und die Geschütze verna= geln fonnen.

Doch schien bieß nicht in ben Planen bes Raisers ber Frangofen gelegen zu baben, benn gegen 5 Uhr Abende fam ein Abjutant des frangofischen Abmirals und drang dem König durch Drohung einen zehn= tägigen Waffenstillstand auf; so waren also bie Früchte biefes Tages fur uns verloren gegangen und statt dem Jubel, der auf allen Batterien erschallte, berrichte nur noch Niedergeschlagenheit, daß man fich auch jeden noch so geringen Vortheil von der Poli= tik muffe aus ben Sanden ringen laffen; nur bie Beteranen ließen fich nicht irre machen, glaubten an feinen Waffenstillstand und stellten trot erhaltenem Befehl ihr Feuer nicht ein, jedem gur Antwort gebend, daß fie nur vom Konig oder von Sury Be= fehle annehmen und brauchte es bie Gegenwart bie= fes Lettern, um diesen alten Knafterbarten die Con= figne zu andern. Der Feind schoß an diesem Tage ungefähr 6500 Schuffe und bie Festung 2600, unfer Verluft an Tobten war 10 Mann, Verwundete 23. Das einzige Resultat fur uns war, daß die Artille= riften bedeutend Zutrauen zu fich felbst erlangt batten.

Der frangösische Abmiral hatte die Bedingung gestellt und sein Wort dafür verpfändet, daß sie vom
Feind auch gehalten würde, daß während des Waffenstillstandes die Werke wohl ausgebessert, aber keine
neuen aufgeführt werden bürfen; diese Bedingung
wurde von unserer Seite treulich eingehalten, von
dem Feinde jedoch nicht troß Ehrenwort von Barbier le Tinan und Cialdini bauten sie neue Batterien vor unsern Nasen.

Am 9. Januar des Morgens war große Festlich= lichkeit in Molo di Gaeta und erfuhren wir von den französischen Flottenoffizieren, daß der Prinz von Carignan daselbst angelangt sei. Abends war ganz Molo pavoisirt und illuminirt. Wir unserer Seits

hatten Waffenstillstand und mußten wie Neger an ber Ausbesserung ber Festungswerke arbeiten; doch sind so kleine Pausen auch eine Wohlthat, man kann sich doch bewegen ohne seine Haut zu riskiren, und alles was nicht gerade arbeiten mußte, erging sich unter Gottes schönem Himmel; bet solchen Gelegen=heiten war man oft erstaunt Leute anzutreffen, die man schon lange über alle Berge glaubte, denn es ist ein großer Unterschied in der Zahl der Besucher der Kassechuser während dem Bombardement und während dem Wassend der Bassechuser

Außer der Ausbesserung der zusammengeschoffenen Schießscharten und Wällen, wurden auch einige hauptsächlich ausgesetzte Stücke gegen Bomben blinbirt, doch zeigten sich später alle diese Arbeiten als
nicht fest genug und waren Schuld am Tode vieler
Leute, die unter benselben sicheres Obbach gesucht
hatten; dicke, schwere Balken, die diese Decken trugen,
bogen sich wie Schwefelhölzer unter der Last von
13zölligen Bomben und gar keine Deckungen waren
mangelhaft vorzuziehen.

Am 13. erhielt ber König vom Raiser ber Franzosen eine Aufforderung, den unnüßen Widerstand aufzugeben, da ber militärischen Ehre schon Genüge geleistet sei, beifügend, daß er im Falle der Fortsesung der Feindseligkeiten seine Flotte zurückziehen werde; würdig antwortete Franz II, daß er allein Richter über seine Ehre sei und er so lange seine Kechte vertheibigen werde, als noch ein Schimmer von Hoffnung ihm leuchten werde und dann, sollte er auch seine letze Zusuchtsstätte verlassen müssen, werde er mit Franz I, seinem Vorfahren ritterlichen Andenkens, sagen können: Tout est perdu fors l'honneur!

Man mußte sich also mit ber Ibee vertraut ma= chen, daß die frangofische Flotte jeden Tag abreifen tonne. Die Rolle, die diefe Flotte vor Gaeta spielte, war so zweibeutig, daß das Verschwinden berfelben je= dem, dem die Bertheidigung von Gaeta am Berzen lag, nur erwünscht war; die Gefahr ganz einge= schlossen und auch vom Meer aus bombardirt zu werden, war nicht größer als bie tägliche Anwesen= heit im Plate von vielen Flottenoffizieren, von benen gewiß ein Theil eher mit uns sympathisirten als mit der italienisch=kosmotolitischen Revolution, aber doch waren die Piemontesen so gut von allem unterrichtet, was im Plate vorging, als daß man nicht mit gro= Ber Wahrscheinlichkeit vermuthen mußte, daß von diesen Offizieren einige Migbrauch mit der Erlaubniß die Festung zu besuchen, ausübten; man behauptete sogar piemontesische Genieoffiziere hätten in französi= scher Marineoffiziersuniform bie Festung besucht. Freilich war die Aussicht, nun ganz von der Welt abgeschloffen zu fein und feine Bufuhr mehr zu er= halten, auch nicht gar rofig, benn wenn man hofft, so erhält man ja so gerne Nachrichten und glaubt an jeben Schimmer als ware es Wirklichkeit. So ging es uns auch mit den Nachrichten von den Abruzzen und der Sauptstadt, wir glaubten an eine ftarte Reaktion und Briefe fo wie Perfonen, die aus diefen Begenden in Gaeta anlangten, beftätigten biefe Mei=

nung, jeden Tag sollte in Reapel eine Revolution ausbrechen und von den Abruzzen erwarteten wir im Rücken des Feindes ein Heer zu unserm Entsat. Aus Kalabrien kamen zweimal Abgeordnete zum Kösnige, um ihn der Treue dieser Provinz zu versichern und ihn zu bewegen, einen Aufstand daselbst durch Truppen von Messina aus zu unterstützen, es sollte daher auch eine 6Pfünder Batterie zu diesem Behuf auf einem nolisirten französischen Dampfer nach dieser Festung eingeschifft werden, doch als die Stücke schon zum Theil an Bord waren, protestirte der französische Admiral dagegen und Alles mußte wieser ausgeschifft werden.

Da es ficher war, daß am 19. die frangösische Flotte die Anker lichten werde, so mußte ernstlich an bie Bemannung und Bewaffnung ber Seebatterien gedacht und dafür gearbeitet werden; die meisten da= von befanden fich in einem fehr vernachläßigten Bu= stande und maren von der Landseite bestrichen, es mußten baher große Traversen erbaut, die Pulver= magazine blindirt und Munition hergeschleppt wer= den. Alle Mannschaft, die man irgendwie fur Beichukbedienung fähig glaubte, wurde zu der Seefront eingetheilt und so erhielt ich mit meiner Mannschaft die Batterie Vico zur Bedienung nebst der Wache bes hafens. Die Batterie besteht aus einem zwei= ftodigen Baftion, jeder Stod mit drei 80Pfundern bewaffnet, einer Plattforme, auf der 5 lange 24= Pfünder und 4 30Pfünder ftunden, dann 3 fleine Haubigen zur Vertheidigung des Seethores. Um 15. bekam ich ben Befehl ber Uebernahme und mußte mich bereit halten bis zum 19. mit meinen Leuten, bie noch nie ein Geschut bedient hatten, mich mit ben Ranonen der piemontefischen Flotte meffen zu muffen; außer der Instruktion in der Geschütbedienung mußte eine große Traverse erbaut, einige Lafetten gewech= felt und Beschütröhren auf andern Batterien geholt und alle Munition zugetragen werben. In einer schnurrenden Rede erklärte ich meiner Mannschaft wie groß bie Ehre, bie uns zu Theil geworden, in= bem man uns Infanteristen zutraue alles biefes ver= richten zu konnen und daß ich keinen Augenblick an ihrem guten Willen und Sabigkeit zweifle; einige Worte, die bei gegebenem Anlaß schön tonen und auch wirken, auf dem Papier aber dumm und lächerlich aussehen, bilbeten ben Schluß und ich barf mit Stolz fagen, am 19. waren wir bereit.

Am 16. als am Geburtsfeste bes Königs erschienen ber östreichische, bayrische, sächsische, römische und
russische Gesandte und der preußische Sekretär, um
ihm die üblichen Glückwünsche darzubringen, der spanische Gesandte, Bermudes del Castro, befand sich
schon seit Beginn der Belagerung mit seinem ganzen
Bersonal in der Festung. Große Festlichkeiten fanben keine statt, nur die Generale, Stadsoffiziere und
Offiziere des Generalstads wurden beim König vorgelassen. Wir Schweizeroffiziere allein fanden uns
veranlaßt dieses Fest und daß wir Artilleristen geworben waren, dadurch zu einem großen Punsch einluden.
Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es an diesem
Abend in Gaeta keine lustigeere Gesellschaft als die

unfrige gab, wenigstens waren wir so laut, baß einige Mitbewohner bes Saufes glaubten, bie Biemontesen hätten mitten im Baffenstillstand bie Stadt überrumpelt und seien in den Balast eingedrungen; wir stimmten nämlich unsere Kehlen, um der Königin ein Ständlein zu singen, nur der später etwas wacklige Zustand unserer Piedestäler hielt uns von dieser kühnen Idee ab.

Die Gesandten mit Ausnahme des russischen und preußischen, die wieder abreisten, wurden in der Tor= rione francese, einem kafamattirten Bebaube, in bem fich ber Spital fur die Verwundeten, das Kriegsmi= nisterium und eine Ungahl von unnuten Generalen und Offizieren nebst Frauen und Rindern befanden. einlogirt. Die Einrichtung einer Kamilie in diesem Bebande, beffen Inneres nur aus langen Galen besteht, war interessant. Jede Familie erhielt nach ih= rer Kopfzahl eine gewisse Anzahl Quadratschuh zu ihrer Benütung und ihr lag dann ob, diefen Raum mit allen möglichen Begenftanben, als Leintuchern, alten Tapeten u. f. w. (die Diplomaten erhielten aus politischen Rucksichten Bretterverschläge) abzu= schließen; in tiesem Lokal nun murbe geschlafen, ge= focht, gegessen enfin alles verrichtet, was zur Er= haltung des menschlichen Körpers nothwendig ist. Wer einmal nur im Vorbeigehen die Luft, die da berrichte eingeathmet, kann nicht begreifen, daß nur ein einziger dieser Ginwohner mit dem Leben bavon gefommen ift.

Die beiden Majestäten wohnten nun auch in einer Cafamatte, da das lette von ihnen bewohnte Saus ftark beschädigt war, boch sah man fie oft auf ben Batterien und ben Ronig fand man überall, wo feine Gegenwart nothwendig war. Die Königin war mehr benn einmal bei kleinern Bombardements auf ben Batterien, behauptend, sie riskire durch das Verbleiben in dem Gewölbe eher zu fterben, als indem fie fich der Chance aussetzte von einer Rugel getroffen zu werden, aber boch frische Luft einathme; fie hatte babei noch ben Bortheil, begeisternd auf die Barni= fon zu wirken, indem fich feiner einer Befahr ent= ziehen wollte, der fich Se. Majeftat aussette; befon= bers nahm fie fich ber Spitaler an, besuchte fie oft und trachtete zu helfen wo nur möglich und mancher Unglückliche vergaß Schmerz und Ungemach und ftarb ruhiger, nachbem ihm von diefer hohen Frau ein freundliches, theilnehmendes Wort zu Theil ge= worden war.

(Fortfetung folgt.)

Neber die Dringlichkeit und die Mittel eine bessere Armee-Gespannung zu erhalten.

ben waren, baburch zu feiern, baß wir die Offiziere ber Fremdenbatterie zu einem großen Bunsch einluben. Aufsatz seine Ansichten über diese wichtige Frage Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es an diesem Niedergelegt und uns deren Beröffentlichung gestattet. Abend in Gaeta keine lustigere Gesellschaft als die Wir glauben unsern Kameraben von der Artillerie

